

Calmer Wochenblatt

№ 78.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf., pro Zeile für Stadt u. Bezirkeorte; außer Bezirk 12 Pf.

Mittwoch, den 6. April 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Zehnerl. Mf. 1.26. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortverf. 1/2 Jährl. Mf. 1.20. im Fernverf. Mf. 1.20. Befehlsg. in Württ. 20 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem mit dem 1. April d. J. die neuen Grundsätze für die Berechnung der **Marktgebühren** in Kraft getreten sind, werden die Gemeindebehörden angewiesen, die in ihren Händen befindlichen **Marktgebührentabellen** an das K. Bezirkskommando einzuliefern.

Calw, 4. April 1910.

K. Oberamt.

Amtmann Rippmann

Offenhaltung des Landesgewerbemuseums und der Bibliothek.

Während des Sommers sind geöffnet die Sammlungen der kunstgewerblichen und der technischen Abteilung des Landesgewerbemuseums an den Wochentagen von 10—12^{1/2} und 2—5 Uhr, an den Sonntagen von 11—3 Uhr.

Die Sammlung der Gipsabgüsse an den Wochentagen von 10—12^{1/2} Uhr, an den Sonntagen von 11—3 Uhr.

Die Bibliothek mit Lesesaal, Zeichensaal und Zeitschriftenzimmer an den Wochentagen von 10—12 und 2—6 Uhr (Samstags bis 5 Uhr), außerdem Freitags von 8—10 Uhr abends, an den Sonntagen von 11—1 Uhr.

An den höchsten Festtagen (Neujahrstfest, Erscheinungstfest, Palmsonntag, Karfreitag, Osterfest, Himmelfahrtstfest, Pfingstfest, Weihnachtstfest), sowie am Haupttag des Volksfestes bleiben die Sammlungen und die Bibliothek geschlossen.

Der Eintritt ist jedermann unentgeltlich gestattet.

Die Patentausgestellte mit den deutschen Patentschriften und sonstigen Veröffentlichungen des Reichspatentamts über Patent-, Muster- und Zeichenwesen, ferner die Sammlung ausländischer Patentbeschreibungen usw., und die Sammlungen von Adreßbüchern, Ausstellungskatalogen, Prospektlisten und ähnlichem Nachschlagmaterial sind während der Kanzleistunden (an Wochentagen von 8—12 und 2 bis 6 Uhr) zur Benützung zugänglich (Bureau links vom Haupteingang).

Ausgeliehen werden innerhalb Württembergs

Bücher und Vorbilder der Bibliothek, sowie (auf kurze Zeit) Patentschriften, ferner auch Gegenstände aus den übrigen Sammlungen, soweit bei einzelnen derselben aus besonderen Gründen abweichende Bestimmung getroffen ist.

Motoren und Maschinen werden auf Wunsch in Betrieb gesetzt.

Größere Gruppen von Besuchern können, sofern ein Beamter frei ist, auf dem Bureau des Museums einen Führer erhalten.

Stuttgart, 17. März 1910.

Mosthaf.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Beim Wiederbeginn des Schießens der hiesigen Schützengesellschaft ist es angezeigt die hiesigen Bürger, welche Freude an diesem schönen männlichen Sport haben, auf die hier so äußerst günstige Gelegenheit demselben zu huldigen, aufmerksam zu machen. In unserem ganzen engeren Vaterland findet sich kein so ideal schön gelegener Schießstand wie hier, dabei ist dank der günstigen finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft, der Jahresbeitrag ein verhältnismäßig recht niedriger. Jeder der Soldat war zählt das Scheibenschießen zu seinen liebsten militärischen Erinnerungen und sollte deshalb die ihm hier gebotene Gelegenheit Aug' und Hand noch mehr zu üben sich nicht entgehen lassen. Aber auch solche, die nicht die Ehre hatten Soldat zu sein, werden sich mit der Wäsche bald vertraut gemacht haben und die Stunden, die sie im Schützenhaus verbringen, zu ihren schönsten zählen. Jeder Interessent ist freundlichst eingeladen dem Schießen beizuwohnen; ein Besuch im Schützenhaus verpflichtet noch nicht zum Beitritt.

Stuttgart 5. April. Wie der Schwäb. Merkur hört, ist der amerikanische Expräsident Roosevelt von dem Fürsten Waldburg-Wolfegg eingeladen. Schloß Wolfegg einen Besuch abzustatten und dort den „Laußschein Amerikas“

die weltberühmte Waldseemüller-Weltkarte des Jahres 1507, auf der zuerst der Name Amerika erschien, zu besichtigen.

Stuttgart 5. April. Aus dem Bezirk Böblingen wird dem Schwäb. Merkur geschrieben: Der Bau der Schönbuchbahn stößt neuerdings auf beträchtliche Schwierigkeiten. Der mächtige, hart am Südrand der Gemeinde Weil im Schönbuch aufgeschüttete Bahndamm ist an verschiedenen Stellen in Bewegung geraten, so daß im Lauf der letzten Woche ein Wohnhaus in seiner Nähe aus Gründen der Sicherheit geräumt werden mußte. Die umfassenden Arbeiten zur Befestigung des Dammbereiches durch Schlagung von Pfählen und Einbau von Dohlen und Sicherungen sind sofort tatkräftig in Angriff genommen worden. Da die gefährdete Strecke nicht allzulänglich ist, wird zu hoffen sein, daß durch diese außerordentlichen Arbeiten die Fertigstellung der ganzen Linie nicht aufgehalten oder doch nicht allzusehr hinausgezögert wird.

Stuttgart 4. April. Der heurige Pferdemarkt wird, wie bereits früher kurz gemeldet, am 18. und 19. April abgehalten. Händler von Luxuspferden haben Gelegenheit, in den städtischen Stallungen 108 Pferde einzustellen und sie in der Reithalle vorzuführen. Die von der Eisenbahnverwaltung von jeher eingeräumte Vergünstigung beim Transport auf den württembergischen Bahnen gilt für den Hertransport vom 14. bis 19. April, für den Wegtransport vom 18. bis 23. und wieder vom 25. bis 27. April. Die Annahme von Pferden zum Transport auf den württembergischen Eisenbahnstationen ist auch am Sonntag, den 17. April, genehmigt. Mit dem Pferdemarkt ist die vom württembergischen Rennverein veranstaltete Frühjahrslotterie verbunden. Auf dem Markte selbst wird ein Standgeld von 50 Pf. pro Pferd erhoben. In der Gewerbehalle ist gleichzeitig die übliche Ausstellung nebst Verkauf von Wagen und Sattler-

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Im Herd brannte das Strauchfeuer und warf rote Lichter durch die Hüttentür, eine Kuh brüllte auf der nahen Matte, und der zottige Hund lief wachsam um die Herde, deren melodisch gestimmte Glocken hin und wieder leise läuteten. Die beiden jungen Menschen hatten das Gefühl, als seien sie sich schon lange bekannt, sie unterhielten sich munter. Nichts streifte ihr eigentliches Leben, die Stellung, die sie einnahmen. Wozu hier das ergründen wollen, was gesellschaftliche Form gewöhnlich verlangte. Wie losgelöst von lästiger Etikette kamen sie sich vor, der Mensch trat dem Menschen gegenüber ohne viel zu fragen: „Wer bist du? Was tust du gewöhnlich? Welchem Stande gehörst du an?“

„So“, sagte die Fremde, „ich hoffe, Sie sind satt geworden; wir haben tüchtig aufgeräumt unter den Schwären der Sennerin.“

Sie standen von ihren Holzstühlen auf und gingen wieder an ihren früheren Platz, von wo aus sich die Schönheit der Berge am besten zeigte. Dazwischen polterte etwas mit lautem Geräusch zu Tal, die Kirchenstille unterbrechend.

„Das ist der Steinschlag“, erklärte einer der Führer, und er fing an, den beiden Reisenden von den vielen Unglücksfällen zu erzählen, bei denen er zugegen gewesen war. Erst kürzlich hatte ein aus der Bergeshöhe mit gewaltiger Wucht herabfallender Stein einen Touristen getötet. Die Fremde erschauerte; ihr junges lebensfrisches Wesen sträubte sich bei dem Gedanken an Tod und Bergehen. Sie hatte sich auf einem Felsblock

niedergelassen, Bernhard lag halb zu ihren Füßen im weichen Almgras. Der zweite Führer hatte eine Pflanze aus der Hütte geholt und spielte wunderhübsch darauf. Er und die Sennerin sangen dazu. Der kräftige Bass des Burschen, der helle Sopran des Mädchens einten sich zu jenen muntern Schnadahüpferln und Volksliedchen, die ihren Weg weit ins Land genommen haben. Und leise summten Bernhard und die Fremde die Melodien mit, die sich durch ihre Einfachheit schmeichelnd ins Ohr stahlen.

Es war spät geworden, die Müdigkeit meldete sich.

„Gute Nacht“, sagte die Fremde und hielt Bernhard die Hand hin, „ich kann die Augen kaum mehr offen behalten.“

„Gute Nacht, gnädiges Fräulein“, entgegnete er, „morgen in der Frühe muß ich aufbrechen.“ Ein leichtes Bedauern klang hindurch.

„D, wir haben wohl denselben Weg“, sagte sie, „ich will nach Lauterbrunnen hinunter. Und Sie?“

Es hatte in seiner Absicht gelegen, noch eine weitere Tour zu machen, aber er gab es auf und erwiderte, daß auch er nach Lauterbrunnen wollte.

Auf dustendem Heu ruhte es sich in der Sennerin Kammer gut, so daß die Fremde sogleich fest einschlieft. Trotz seiner Müdigkeit blieb Bernhard noch eine Weile draußen mit seiner Zigarre. Er fragte sich, wer wohl die junge Dame sei.

Die beiden Führer schnarchten schon, als Eiche sich neben ihnen ausstreckte, um in einen festen, traumlosen Schlaf zu verfallen.

Am andern Morgen waren die Berge in dicke Nebel gehüllt. Als sich die kleine Gesellschaft früh vor der Sennhütte versammelte, wurde ein eiliges Mahl eingenommen. Dann brach man auf; es war empfindlich kalt. Der Führer der fremden Dame schritt voraus, hinterher kamen Bernhard und seine Führer.

waren. Auch eine Prämierung wird, wie im vorigen Jahre stattfinden. Plaggeld wird nicht berechnet. Die Ausstellung hat am Samstag, den 16. April zu erfolgen. Der Hundemarkt wird auf dem Hegelplatz bei der Gewerbehalle abgehalten. Die Ausstellung der Tiere erfolgt rassenweise. Große Hunde haben 20 M , kleine 10 M und ganze Hundefamilien 50 M Abgabe zu bezahlen.

Feuerlach 5. April. Auf dem hiesigen Güterbahnhof plagte dieser Tage beim Verladen auf ein Fuhrwerk des Güterbeförderers Scherrieble ein Sack, der scheinbar Mehl enthielt und dessen Inhalt sich zum Teil auf die Erde verschüttete. Ein Arbeiter glaubte sich nun den Vorfall zu nütze machen zu können, er faßte von dem auf dem Boden liegenden „Mehl“ das noch Brauchbare auf, um sich Sonntags darauf zu Hause von seiner Frau billige „Späßen“ zubereiten zu lassen. Daß verwundert aber waren die beiden, als der Spazenteig zu schäumen und zu zischen begann und trotz allen Wasserzuges sich nicht beruhigen wollte. Da kam denn endlich die Frau darauf, daß ihr profitlicher Ehemann bei dem Sachunfall gar kein Mehl, sondern — Seifenpulver erbeutet hatte.

Geislingen a. St. 5. April. Als rausluftige Italiener im Gasthaus zum Reichsadler vom Wirt ausgewiesen wurden, gab ein 18jähriger Italiener durch die Tür auf den Wirt zwei Schüsse ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Dagegen wurde ein unbeteiligter Brauereivolontär durch einen Schuß ins Gesicht und einen Streifschuß am Kopf erheblich verletzt. Der Verwundete wurde durch die Polizei ins Bezirkskrankenhaus geschafft. Der Täter wurde gestern festgenommen und ins Amtsgericht eingeliefert.

Berlin 5. April. Die „Tribuna“ erfährt aus Florenz: Die frühere Prinzessin Luise von Toskana hat bei Nacht und Nebel mit ihrem Kind und zwei Bediensteten Florenz verlassen und scheint nach der Schweiz geflohen zu sein, um sich vor ihrem Mann Toselli in Sicherheit zu bringen und die Scheidungsklage zu erheben. — In einer weiteren Depesche aus Rom heißt es, daß Frau Toselli schon seit längerer Zeit auch aus finanziellen Gründen mit ihrem Manne in Unfrieden lebt. Sie sagte ihm vor der Abreise, sie wolle nach Kapallo zur Erholung fahren. Dann fuhr sie mit dem Sohn und den beiden Gouvernanten, nachdem sie sich mit einer Freundin beraten hatte, nach Montreux ins Palasthotel, von wo sie Scheidungsklage einbringen will. Sie hat den schweizerischen Gesandten in Rom ersucht, ihr den Schutz der schweizerischen Behörden gegen etwaige Angriffe ihres Mannes zu sichern.

Biesdorf bei Berlin 5. April. Ein neuer lenkbarer Luftkreuzer ist von den Siemens-Schudert-Werken fertig gestellt

worden und schwebt gefüllt und aufgetafelt in der großen drehbaren Ballonhalle der Firma bei Biesdorf zum Aufsteigen bereit. Er wurde heute nachmittag durch den Inspekteur der Verkehrstruppen, Generalleutnant Frhr. v. Lyncker, die Majore Groß und Sperling und mehrere Offiziere des Luftschifferbataillons besichtigt. Die Erläuterungen gaben die Konstrukteure des Luftschiffes, Hauptmann a. D. Kroph und Oberingenieur Titius. Ein Aufstieg des etwa 125 Meter langen und unstarren, mit drei Gondeln versehenen Luftschiffes wird in einigen Tagen erfolgen. Der Antrieb erfolgt durch drei Motore und sechs Propeller.

Paris 5. April. Der Aeroklub von Frankreich weist in einer Zeitungsnotiz auf die Verstimmung hin, welche die deutschen Luftschiffern bei ihrem Landen auf französischem Boden zu teil gewordene unfreundliche Aufnahme in Deutschland hervorgerufen hat und betont, daß die französischen Luftschiffer in Deutschland niemals irgend welche Behelligung erfahren hätten. Um den unangenehmen Folgen vorzubeugen, welche derartige weitere Aufreizungen haben könnten, beschloß der Aeroklub, sich mit den Bürgermeistern der Departements an der Osgrenze in Verbindung zu setzen.

Gegen Belästigungen in den Eisenbahnwagen.

v. Lebhaftige Klagen des Publikums über Belästigungen in den Eisenbahnzügen sind wieder über die Osterfeiertage laut geworden. Seit die Fahrarten nicht mehr in den Eisenbahnzügen durchlocht werden und die Schaffner zu selten in die Personenwagen treten, glauben rüpelhafte und betrunkene Leute sich namentlich in den 4. Klasse-Wagen alles gegen die mitfahrenden Passagiere erlauben zu dürfen; Anstand und Sitte werden da in der größten Weise verletzt, wehrlose Leute werden in der rücksichtslosesten Art zusammengedrückt, auf das Verbot des Rauchens in Nichtraucherabteilungen wird gepfiffen. Allein stehende Frauen, Mädchen und Kinder können nachgerade auf stark frequentierten Strecken an Sonntag-Abenden die 4. Klasse kaum mehr benutzen, sind doch jene Rohlinge der Meinung, daß sie mit der Bezahlung des Fahrpreises sich nicht nur das Recht der Mitfahrt, sondern in der 4. Klasse auch das Privilegium erworben haben, sich so pöbelhaft und unanständig wie möglich zu benehmen. Es ist höchste Zeit, daß hiergegen sowohl die Eisenbahnverwaltung als das Publikum entschiedener Front macht. Von der Verwaltung muß man verlangen, daß sie die Wagen namentlich an Sonntag-Abenden häufiger als gegenwärtig durch das Personal kontrollieren läßt und daß sie letzteres auffordert, gegen Belästigungen des Publikums und Verstöße gegen die Verkehrsordnung unaufgefordert strengstens nach den

Vorschriften vorzugehen. Auch ist nötig, daß in den Personenwagen wenigstens diejenigen Bestimmungen aus der Verkehrsordnung angeschlagen werden, welche den Ausschluß von Reisenden, die Benützung der Frauen- und Nichtraucherabteile, das Öffnen der Fenster u. dergl. betreffen. Das Publikum aber möge bedenken, daß es Mittel hat, sich gegen Belästigungen zu schützen und daß es hievon nur mehr Gebrauch machen muß. Man rufe einfach den Schaffner herbei, oder begeben sich auf der nächsten Station, wo der Zug anhält, zum diensttuenden Fahrdienstbeamten, um den Ausschluß lästiger Personen zu bewirken und event. ihre Bestrafung zu fordern; denn mit Zurechtweisungen riskiert man gegenüber solch' ungezogenen Elementen erfahrungsgemäß nur weitere Anpöbelungen. Wir lassen nachstehend die wichtigsten Bestimmungen zunächst aus der Verkehrsordnung folgen. § 11 Abs. 1 bestimmt, daß Personen, welche die vorgeschriebene Ordnung nicht beachten, sich den Anordnungen der Bediensteten nicht fügen oder den Anstand verletzen, insbesondere betrunkene Personen, von der Beförderung ausgeschlossen werden können. In Nichtraucherabteilen darf selbst mit Zustimmung der Mitreisenden nicht geraucht, auch dürfen solche Abteile nicht mit brennenden Zigarren, Zigaretten oder Tabakspfeifen betreten werden. Nur mit Zustimmung aller in demselben Wagen oder Abteil reisenden Personen dürfen die Fenster auf beiden Seiten des Wagens gleichzeitig geöffnet sein. Bei vorläufigen Beschädigungen oder Verunreinigungen der Wagen tritt gerichtliche Verfolgung ein, in den anderen Fällen sind die Ersatzkosten zu leisten. Nur kleine Hunde und sonstige Tiere, die auf dem Schoße getragen werden, dürfen in die Personenwagen mitgenommen werden; andere Hunde nur dann, wenn ihren Besitzern ein besonderes Abteil zur Verfügung gestellt wird. Leicht entzündliche, ätzende, übelriechende Stoffe u. dergl. sind von der Mitnahme ausgeschlossen. Natürlich finden aber auch die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs auf Taten im Eisenbahnwagen Anwendung, die strafrechtlich verfolgt werden. Hier ist besonders wichtig § 183 des Strafgesetzbuchs, wonach derjenige, der durch eine unzüchtige Handlung öffentlich ein Aergernis gibt, mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 500 M bestraft wird; nach einer Reichsgerichts-Entscheidung fallen hierunter auch mündliche unsittliche Äußerungen einschl. dem Singen unsittlicher Lieder. Da gerade grobe, unsittliche Äußerungen und Gefänge im Eisenbahnwagen häufig vorkommen und Aergernis erregen (in schamlosester Weise benahmen sich z. B. 5 junge Burschen am Ostermontag abend auf einer Bahnstrecke bei Stuttgart, wogegen dann die mitfahrenden Passagiere schon in Rücksicht auf zahlreiche Kinder energisch

War es der Einfluß des Wetters, war es etwas Anderes? Heute war die ungewohnte fröhliche Stimmung des gestrigen Abends verflogen. Wortkarg und frostig begegnete die junge Dame Bernhard. Bedauerte sie, sich frei und zwanglos gegeben zu haben, fürchtete sie, er könne es mißbrauchen, wünschte sie, die Schranke zwischen ihnen aufzurichten, die gestern, angesichts der großartigen Natur gefallen schien? Fast bedauerte es Eiche, wieder nach Lauterbrunnen hinaufzusteigen, und seine Tour in entgegengesetzter Richtung aufgegeben zu haben.

Die Stimmen der Führer, die zur Vorsicht mahnten, klangen durch den dichten Nebel gedämpft herüber. Es war ein gefährlicher Abstieg, es ging über Eisfelder, wo der Fuß leicht ausgleitet, dann wieder über spitze Felsenschroffen und im nächsten Augenblick durch lockeren, süßhohen Schnee. Dazwischen rasteten die Reisenden. Bernhard näherte sich aber der Fremden nicht, er war ärgerlich, sein Stolz bäumte sich unter ihrem veränderten Wesen. Was ging sie ihn überhaupt an? Ihre Lebenswege trennten sich von heute, wahrscheinlich um nie mehr einander zu kreuzen.

Um die Mittagszeit brach die Sonne siegreich durch das Gewölk. Nach und nach traten die Berge deutlicher hervor und die wunderbar schöne Alpenlandschaft bot sich den Blicken dar. In der Tiefe brauten noch die Nebel. Es war ein eigentümliches Gefühl, so im Sonnenlicht gebadet dazustehen, als sei man losgelöst von der Erde, die mit ihrem Haften und Treiben unsichtbar blieb.

„Kommen Sie doch her!“ rief die Fremde, „von hier hat man einen herrlichen Rundblick auf die Berge.“

Es klang Bernhard fast wie ein Befehl. Trotzdem trat er näher, sie dürfte sich nicht einbilden, daß er empfindlich war. Gewiß, sie war launisch. Sie sprach jetzt ungewungen und er ging auf die Worte ein.

Heute bemerkte er etwas, was ihm gestern entgangen war. Sie hatte den wildledernen Handschuh abgezogen, ein glatter, goldener Reif schimmerte an ihrem Finger. Er glaubte ihn gestern dort nicht gesehen zu haben, oder hatte sie ihn erst heute wieder angesteckt, wollte sie damit sagen: „Ich bin verheiratet, du sollst es wissen.“

Ja, das war allerdings die beste Schranke zwischen ihm und ihr. Bernhard war ziemlich stumm. Sie bemerkte es und fragte: „Sie scheinen nicht recht ausgeklafsen zu haben.“

„Im Gegenteil“, sagte er kurz, „ich überlege nur, ob es nicht besser wäre, wenn ich mich nicht noch erst bis Lauterbrunnen hinunter begeben, sondern den Weg einschlage, der mich direkt nach X. führt. Ich muß heute Abend mit der Bahn abreisen.“

„So tun Sie es doch“, versetzte sie trocken. Wie er so da stand unter der steilen Felswand, sah sie sehr hochmütig von oben herab auf ihn nieder, der sich etwas tiefer auf seinem Bergstod lehnte.

In diesem Augenblicke polterte es gewaltig über ihnen. Mit Blitzesschnelle hatte Bernhard die Gefahr begriffen, der Ruf des einige Schritte weiter stehenden Führers war nicht mehr nötig.

„Der Steinschlag!“ rief der Bursche, und er sprang auf die Fremde zu, um sie von der gefährlichen Stelle fortzureißen. Bernhard war ihm zuvorgekommen. Mit kräftigen Armen hob er die schlanke Frauengestalt auf und eilte aus dem Bereich der Felswand. Es kam von dort herabgeschossen, es kollerte und hüpfte in wildem Sprung über die Schroffen. Es stürzte donnernd hernieder. Gerade da, wo die Fremde gestanden, sauste ein großer Stein herab und zersplitterte auf dem felsigen Grund in mehrere faustgroße Stücke.

(Fortf. folgt.)

vorgingen), so ist es gut, hiegegen einen kräftigen Schutz zu haben und dürften gerichtliche Verfolgungen bald eine gute Wirkung erzielen.

Bermischtes.

Vom Lande 4. April. Wo bei den Bienen völkern, die die wechselreiche Witterung dieser Wochen natürlich ebenso empfinden, wie ihre Freunde, die Züchter, noch keine Not vorhanden ist, unterbleibt jetzt noch am besten jede Fütterung. Erstens verursacht jede Fütterung einen Wärmeverlust im Stode und zweitens übt sie, wenn dies auch nicht beabsichtigt wird, einen gewissen Reiz auf Brutansatz aus, besonders wenn die Bienen damit bereits begonnen haben. Das sollte aber möglichst vermieden werden. Darum wird man sich in nächster Zeit durch eine kurze Revision bei möglichst warmem Wetter, wenn alle Bienen fliegen, überzeugen, wo der Honig knapp oder gar schon Mangel ist. Sind hinter der Brut noch volle, ganze Honigwaben, so dürfen wir beruhigt sein: es sind auch sonst noch Vorräte da, es reicht bis Ende April. Der Stod ist so rasch als möglich wieder zu schließen und warm zu verpacken. Finden wir aber hinter der Brut noch etwa einige Honigreste, so ist es höchste Zeit, rasch eine volle Honigwabe aus dem Vorrat, die vorher etwas erwärmt, aber nicht aufgerührt wurde, hinter die Brut zu hängen.

[Moderne Schatzsucherei.] Eine Londoner Gesellschaft, deren Direktor Oberst Mackenzie Fox ist, hat sich die Aufgabe gestellt, die Nachsuchung nach den Schätzen der spanischen Gallione „Florenzia“, die einst mit der unbefiegbaren Armada ausgesegelte, und in der schottischen Tebermory-Bucht versank, wieder aufzunehmen. Mit dem Beginn des wärmeren Frühlingwitters sollen die Nachforschungen nunmehr wieder tatkräftig betrieben werden. Der Direktor der Gesellschaft hat während der letzten 2 Jahre persönlich und durch Agenten in den Museen und Bibliotheken von Großbritannien, Spanien

und Italien alles auf den Schatz bezügliche Material aufflöbern lassen. Oberst Fox wird eine ganze Anzahl Singhalesischer Taucher, die er in seiner Ceyloner Perlenfischerei beschäftigt hat, nach Schottland bringen. Die Leute, deren Geschicklichkeit als Taucher berühmt ist, sind gewohnt, ohne jeglichen Tauchapparat zu arbeiten und haben außerordentlich große Erfolge im Auffinden vereinzelter Perlenauferbänke in bedeutenden Tiefen erzielt. Der Oberst ist überzeugt, daß die Lage des versunkenen Schiffs von früheren Schatzgräbern richtig aufgefunden wurde und schätzt den Wert der an Bord befindlichen Kostbarkeiten auf etwa 50 Mill. M.

Gemeinnütziges.

Gartenschädlinge. Es gibt eine große Anzahl von Erdflöhen, kleine Käferchen, die in den verschiedensten Farben schillern. Ende April und anfangs Mai verlassen sie ihre Winterruhestätte im Erdboden und fallen sofort über die Saaten her. Im Schatten und an kalten oder feuchten Tagen schaden sie weniger, bei Regenwetter verbergen sie sich in der Erde. Vorwiegend munden ihnen die ganz zarten, jungen Keimblättchen. Manche Kohlausfaat hat dieser Unhold auf dem Gewissen, denn schon bevor die zarten Keimblätter richtig aus der Erde hervordbrechen, oder sofort danach, werden sie gefressen und wer seine Aussaaten nicht genau im Auge hat, merkt gar nichts davon. Im praktischen Ratgeber wird nun ein Fangapparat beschrieben, die schädlichen Käferchen wegzufangen. Der Apparat besteht im wesentlichen aus einem Brett, das mit einer Reihe Tuchstreifen versehen ist. Die Streifen haben den Zweck, die Insekten aufzufangen. Das Brett ist auf der Unterseite mit Teer oder Leim bestrichen. Dieser einfache Apparat hat sich gut bewährt und sollten Gartenfreunde, die unter der Plage zu leiden haben, sich die genaue Beschreibung vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. kostenfrei senden lassen.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Diejenigen Vieh- und Fohlenbesitzer des Bezirks Calw, welche ihre Tiere auf die Jungviehweide in Unterschwandorf O.A. Nagold aufzutreiben beabsichtigen, werden hiezu aufgefordert, die Fohlen bis spätestens 15. April und die Rinder bis 20. April bei Gutspächter Fahrion auf Hof Dide Post Stammheim anzumelden.

Bei der Anmeldung ist Alter, Rasse und Farbe anzugeben.

Das Weidegeld beträgt neben 1 M. Trintgeld für Rinder und 2 M. für Fohlen für Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins Calw:

- a) für ein Rind im Gewicht bis zu 200 kg . . . 34 M.
- b) " " " " " von 201—300 kg 36 M.
- c) " " " " " 301—350 " 40 M.
- d) " " " " " über 350 kg 45 M.
- e) " " 1jähriges Fohlen 95 M.
- f) " " 2jähriges " 110 M.
- g) " " 3jähriges " 120 M.

Nichtmitglieder des landw. Vereins haben pro Rind 5 M. und pro Fohlen 10 M. mehr zu bezahlen. Die Eröffnung der Weide findet voraussichtlich Ende Mai statt. Der Termin des Auftriebs wird den Anmeldern besonders bekannt gegeben.

Es soll nur zur Zucht geeignetes Vieh auf die Weide gebracht werden.

Nur gesunde, mit tierärztlichem Zeugnis versehene Fohlen im Alter von 1—3 Jahren werden aufgenommen. Absatzfohlen, ebenso als böartig erfundene Fohlen werden nicht angenommen.

Die Rinder sollen mindestens 7 Monate alt sein. Die Versicherung der Weideteure erfolgt durch den Verein auf Kosten der Besitzer.

Die näheren Bedingungen können von Gutspächter Fahrion auf Hof Dide bezogen werden. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Landwirte in ihren Gemeinden auf die großen Vorteile der Jungviehweide aufmerksam zu machen und dieselben zu möglichst zahlreicher Anmeldung zu veranlassen.

Calw, 5. April 1910.

Bereinssekretär F e c h t e r.

Kaiser-Otto Grünkern-Mehl u. Flocken
delicateste Suppeneinlagen.

Ämtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister für Gesellschaftsfirmer wurde heute eingetragen bei der Firma:

Bereinigte Dedensfabriken Calw, Aktiengesellschaft in Calw: Die Generalversammlung hat am 15. März 1910 die Erhöhung des Grundkapitals um 300 000 M. auf 1 500 000 M. mittels Ausgabe von 300 neuen Aktien auf den Inhaber von je 1000 M. beschlossen. Das bisherige Vorstandsmitglied Gustav Heinrich Wagner, Fabrikant hier, scheidet aus dem Vorstand aus; gemäß § 6 des Statuts hat der Aufsichtsrat beschlossen, das weitere Vorstandsmitglied Fabrikant Erwin Sannwald hier zum alleinigen Vorstand zu bestellen. Den Ingenieuren Hermann Georgii und Ernst Köppritz in Calw ist je Prokura erteilt.
Den 1. April 1910.

Ämtrichter Schumann.

Gemeinde Althengstett.

Baugholz-Submission.

Die Gemeinde bringt im Submissionsweg zum Verkauf.



Baug- und Klotzholz:	334,22 Fm.	I. Kl.
	382,75 "	II. "
	358,20 "	III. "
	147,52 "	IV. "
Bauholz:	76,75 "	V. "
	26,83 "	VI. "

zus. 1326,27 Fm.

Schriftliche Angebote auf einzelne Lose oder auch auf das ganze Quantum sind bis spätestens Samstag, den 9. April, vormittags 9 Uhr, zu welcher Zeit die Öffertöffnung stattfindet, beim Schultheißenamt verschlossen einzureichen.

Auszüge sind vom Waldmeister erhältlich. Bedingungen liegen auf dem Rathaus auf.

Den 5. April 1910.

Gemeinderat.

F. K.

Donnerstag, 7. April, im Kaffeehaus.

Ein Liegesportwagen,

fast noch neu, ist zu verkaufen. Zu erfr. im Compt. ds. Bl.

Auf 1. Mai wird ein zweites Mädchen

im Alter von 15—16 Jahren gesucht.

Apotheke in Liebenzell.

Hirsau, 6. April 1910.

Danksagung.

Allen die uns während der Krankheit und beim Hingang von



Frau **Wilhelmine Bauer Wwe.,**
geb. Schiler,

ihre Teilnahme bezeugten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Bauer.

Calw.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres I. unvergesslichen Kindes

Emilie,

für die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen und die vielen Blumenspenden sagen auf diesem Wege den innigsten Dank.

Familie Engelhardt.

Teinach.

Ein neues elegantes 4—6sitziges

Break,

ein sehr gut erhaltener leichter



Charabank,

sowie ein abgerichteteter, bereits neuer

Wagen

mit 60 Ztr. Tragkraft hat preiswert zu verkaufen.

G. Roller, Wagenbauer.



Frische Seefische,

treffen Donnerstag früh ein und empfiehlt

Georg Pfeiffer.

Oberhangstett.

Unterzeichneter setzt sein



Wohnhaus

mit Scheuer nebst Baumgarten dem Verkauf aus; es kann jeden Tag mit mir ein Kauf abgeschlossen werden. Für einen Käufer oder Schneider wäre Gelegenheit geboten, eine Existenz zu gründen, da dieses Gewerbe hier nicht vertreten ist.

Johannes Kentschler.

Sägmehl

hat abgeschlagen und kostet bis auf Weiteres M. 2.— per cbm bei

Blank & Stoll,

mech. Holzwarenfabrik, Calw.

Meinen werten Kunden teile ich mit, daß ich stets Lager der Fabrikate der Vereinigten Deckenfabriken Calw A.-G. unterhalte und empfehle ich mich bei Bedarf in:

**Wollenen und Halbwollenen Bett-Decken,
Kamelhaar-Decken, Bügel- und Pferde-Decken,** sowie in
fehlerhaften Decken

unter Zusicherung billigster Preise.

Calw.

Ernst Schall am Markt.
Modewaren und Aussteuer-Geschäft.

Spöhrer'sche Handelsschule Calw.
Neuaufnahme am 11. April.
Direktor Weber.

Schützengesellschaft Calw.

Nächsten Sonntag Nachmittag wird mit einem gewöhnlichen **Übungsschießen** die diesjährige Saison eröffnet.
Der Schützenmeister.

Calw.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung gebe ich bekannt, daß ich mich entschlossen habe, sämtliche **Korbwaren auszuverkaufen** und gebe ich solche zu billigen Preisen ab. Zugleich bitte ich um gütigen Zuspruch.
Korbmacher Walker Wwe.

Althengstett.

Geschäftseröffnung und Empfehlung

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem am hiesigen Plage ein **Schuhwarenlager, Maß- und Reparaturgeschäft** gegründet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch gediegene Makarbeit, pünktliche Ausführung der Reparaturen und Verkauf nur bester Schuhwaren meinen werten Kundenkreis zufrieden zu stellen. Um geneigten Zuspruch bittet höflichst
Jakob Wentsch,
Schuhmacher.

Eier zum Einlegen stets frisch eintreffend, allerschwerste Italiener und Steiermärker in bekannt guter Qualität, empfiehlt
D. Herion.

Bilanz der
Molkereigenossenschaft Breitenberg

e. G. m. u. S.
am 31. Dezember 1909.

Aktiva.	M.	S.	Passiva.	M.	S.
Kassenbestand	41.	04.	Anlehen	1 000.	—.
Wert der Immobilien	4 881.	—.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	783.	40.
Wert der Gerätschaften u. Maschinen	1 174.	—.	Reservefond	623.	96.
Wert des Mobilars	49.	—.	Gewinnreserve	3 726.	20.
Sonstiges	40.	—.	Gewinn heuer	51.	48.
	6 185.	04.		6 185.	04.

Zur Verteilung an die Mitglieder als Milchdividende sind 654 M. gelangt. Stand der Mitglieder am 31. Dez. 1909: 63, eingetreten 0, ausgeschieden 3.
Z. B.:
Vorsteher Greule.

Gübsche
2-Zimmerwohnung
mit Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Möblierte Zimmer
für das Sommersemester gesucht.
Spöhrer'sche Handelsschule.

Wybert-Tabletten
Schürzen
RAUCHERREINIGER SAENGER
vor Husten, Heiserkeit, Katarrh

Lehrern sind Wybert-Tabletten eine wahre Wohltat beim Unterricht.
Pfarrer fühlen keine Anstrengung beim Sprechen durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten.
Sportsleute preisen die erfrischenden, durchlöschenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten.
Sänger erzielen klare, volltönende Stimme durch Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken à M. 1.—.
Depots in Calw: Neue Apotheke von Th. Hartmann; in Liebenzell: Apotheke von R. Mohl.

Ein zuverlässiger
Knecht

wird gesucht. Offerten unter Z. A. 465 an die Exped. ds. Bl.

4 Zimmerleute
finden sofort Beschäftigung bei Zimmermeister Westermann, Hirsau.
Einen ordentlichen

Jungen
nimmt in die Lehre der Obige.

Institut Volk
Jilmenau i. Thür.
Einj., Fähnr., Prim.-Abitur-(Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei.

Wasserglas
zur Sterkconservierung empfiehlt
Ch. Schlatterer.



Das beste Schuhputzmittel

Verlangen Sie nur Pilo!



Persil

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannt

Henkel's Bleich-Soda.